

gang, stand ein kleines in Lumpen gekleidetes Mädchen, gar schön von Gestalt, mit gelocktem Haar und mit Augen, blau und klar, daß es eine Lust war; es sprach kein Wort, es weinte auch nicht, aber jedesmal, wenn das Pförtchen sich öffnete, warf es einen langen, langen Blick in den Hof. Es hatte keinen Knopf, das wußte es wohl, und deshalb blieb es traurig draußen stehen, bis alle die Anderen das Grab gesehen und sich wieder entfernt hatten; alsdann setzte es sich nieder, hielt die kleinen braunen Hände vor die Augen, und brach in Thränen aus; das Mädchen allein hatte Moppelchens Grab nicht gesehen. Es war ein Herzeleid, so groß wie ein Erwachsener es nur empfinden kann.

Wir sehen dies von oben — und von oben gesehen — dieses, wie manches eigene und Anderer Leute Herzeleid, ja, dann können wir darüber lächeln! — Das ist die Geschichte, und Derjenige, der sie nicht versteht, mag sich eine Actie in der Gerberei bei der Witwe kaufen.

### Der Kobold und der Höker.

Es war einmal ein richtiger Student, er wohnte in einer Dachkammer und ihm gehörte gar Nichts; — es war aber auch einmal ein richtiger Höker, er wohnte zu ebener Erde, und ihm gehörte das ganze Haus, zu ihm hielt sich der Kobold, denn beim Höker gab es jeden Weihnachtsabend eine Schüssel voll Mus mit einem großen Klumpen Butter mitten darin! Das konnte der Höker machen; darum blieb der Kobold im Hökerladen, und das war sehr lehrreich.

Eines Abends trat der Student durch die Hinterthüre ein, um selbst Licht und Käse zu kaufen; er hatte Niemanden